Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 116 (1950)

Heft: 12

Nachruf: Oberstkorpskommandant Renzo Lardelli

Autor: Nager, Franz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

116. Jahrgang Nr. 12 Dezember 1950

62. Jahrgang der Schweizerischen Monatschrift für Offiziere aller Waffen

ALLGEMEINE SCHWEIZERISCHE MILITÄRZEITSCHRIFT

Organ der Schweizerischen Offiziersgesellschaft

Adressen der Redaktion

Allgemeiner Teil: Oberst i. Gst. E. Uhlmann, Neuhausen am Rheinfall, Zentralstraße 142

Militärwissenschaftliches: Oberst G. Züblin, Küsnacht ZH, Buckwiesenstraße 22

†

Oberstkorpskommandant Renzo Lardelli

Oberstkorpskommandant Renzo Lardelli trat ins Leben anno 1876 in Poschiavo, dem prächtigen Dorf zu Füßen des Bergmassivs der Bernina. Die gleichen Puschlaverberge waren am 23. Oktober 1950 wiederum die Wächter, als Renzo Lardelli, nachdem er seine innern und äußern Dinge wohl geordnet hatte, ganz im Stile seines Lebens, still über Nacht in die Ewigkeit hinüberschlummerte.

Wie die Berge über Werden und Vergehen von Renzo Lardelli standen, so bestimmten sie auch in hohem Maße sein menschliches Wachsen und sein militärisches Wesen. Seine Jugend verbrachte er zwischen den Bündner Bergen und die Dienste leistete der Puschlaver vom Füsilier bis zum Brigadekommandanten fast ausschließlich bei den Gebirgstruppen.

Nach Führung der alten 5. und 6. Division und der neuen 7. Division wurde Renzo Lardelli bei der Kriegsmobilmachung im Herbst 1939 für die Dauer von gut einem Jahr das westschweizerische 1. Armeekorps anvertraut.

Gegen Ende 1940 kehrte der Bündner als Kommandant des neugebildeten 5. Armeekorps, das später ins 3. Armeekorps umgewandelt wurde, wie-

der in seine Berge zurück. Vom 1. Dezember 1940 bis 31. Dezember 1943 war also, wie durch höhere Fügung, ausgerechnet dieser bergkundigste unserer höchsten militärischen Führer auf seinem Kommandoposten in Andermatt erster Wächter am Gotthard und damit entscheidender Hüter unserer Alpenpässe.

Der Unterzeichnete war während mehr als 3 Jahren Lardelli's Stabschef im 5. bzw. 3. Armeekorps und hatte somit den Vorzug, wie kaum ein anderer den Menschen und Soldaten Lardelli kennen und verehren zu lernen.

Besonders hervorstechende *menschliche Wesenszüge* dieses Offiziers waren seine Schlichtheit, Ausgeglichenheit, Sachlichkeit und Selbstbeherrschung. Von südländischer Vitalität, zügelte er maßvoll sein lebhaftes Temperament; nie kam ein verletzendes oder jähzorniges Wort über seine Lippen. In allem zeigte er Mäßigung und Maß. Ohne Poltern setzte er sich überall durch und genoß gerade dadurch die Hochschätzung aller. Nach außen nicht kämpferisch, verfolgte der Korpskommandant jedoch seine Ziele zäh und konsequent.

Was Renzo Lardelli allen besonders verehrenswert machte, waren sein Gemüt, seine Güte und sein warmes Herz. Er erkannte aber genau die Grenzen und die militärischen Notwendigkeiten und paarte stets in feiner Dosierung Strenge mit Güte und Härte mit Herz. Es war ihm Bedürfnis, mit den Soldaten zu sprechen; er schlug dann mit wenigen Worten Brücken zu deren Herzen. Dabei lag ihm jegliche Popularitätshascherei fern; seine betont menschliche Einstellung zum Wehrmann entsprang seiner hohen Achtung vor den Menschen und seinem echt demokratischen Wesen.

Als erster Soldat des Armeekorps fühlte er sich zuvorderst für den *guten Geist der Truppe* verantwortlich. Die Bestrebungen von «Heer und Haus» fanden denn in ihm einen überzeugten Förderer. Kaum etwas erfüllte ihn so mit Bitterkeit, als wenn vereinzelte Truppenkommandanten vom Typus des bekannten «starken Mannes» glaubten, die Bemühungen dieser Institution ablehnen oder erschweren zu müssen. Der Korpskommandant trat auch immer wieder überzeugt für die Durchführung von Aussprachen mit der Truppe ein, unter Hinweis auf das alte Soldatenwort: «Der Weg zum Kopf des Soldaten geht durch sein Herz.» Der feine Menschenkenner Renzo Lardelli wußte, daß in schweren Zeiten Verdrossenheit, Mißmut oder gar Mutlosigkeit beim Wehrmann sich nicht einfach durch Schweigen oder etwa durch ein barsches Vorgesetztenwort verscheuchen lassen und daß dort, wo mit unsern Soldaten über den Sinn des Opfers und den Zweck des soldatischen Forderns gesprochen wird, die Einsicht nicht ausbleibt. Wenn

er öfters selbst mit seinen Soldaten sprach, geschah es in dem schlichten schweizerischen Ton, der unserm bewährten Weg der Mitte entspricht.

Die *Arbeit im Korpsstab* war für alle eine Freude. Der Kommandant gab in knappen Worten seine Forderungen bekannt und ließ im übrigen seinen Offizieren gebührende Freiheit. So brachte jeder Tag allen neue Befriedigung und Erfüllung.

Diese Zusammenarbeit im Korpsstab schilderte der Korpskommandant bei seinem Abschied vom Kommando selber treffend mit folgenden schlichten Worten:

«Komplimente machen war in unserm Stab nie große Mode. Es fand sich der Soldat zum Soldaten, der Mensch zum Menschen, ohne große Worte, mit einer ungezwungenen Selbstverständlichkeit; es war ein Verkehr, der sich von selbst ergab, weil keiner von uns sich mehr fühlte als der andere.»

«Ich konstatiere zu meiner großen Freude, daß innert der ganzen Dienstzeit auch kein einziges hartes Wort die Achtung von oben nach unten und von unten nach oben gestört hat.»

«Ihr alle habt eine Unmenge Arbeit bewältigt. Das hat es mir ermöglicht, das Büro zu verlassen und meine Soldaten zu besuchen. Ich wußte daheim alles in bester Ordnung. So konnte ich über Stock und Stein, über Berg und Tal gehen, unser Land, unsere Soldaten kennenlernen und begleiten und war ein glücklicher Korpskommandant. Hätte ich nicht um Eure Unterstützung und Eure restlose Pflichterfüllung gewußt, so wären die drei letzten Dienstjahre für mich nicht das gewesen, was sie waren, nämlich stolze Jahre, als oberster Kamerad eines stolzen Stabes, als stolzer Kommandant eines prachtvollen Armeekorps.»

Ja, unser Korpskommandant ging trotz seiner 65 und mehr Jahre wahrhaftig über «Stock und Stein, über Berg und Tal.» Wo immer möglich besuchte er im ausgedehnten Korpsbereich alle *Gefechtsübungen* von Truppenkörpern. Kaum ein *Artillerieschießen* verging zwischen Engadin und Zermatt, ohne die Anwesenheit des Korpskommandanten, mochten die Kommandoposten noch so manche Wegstunde von der Straße entfernt liegen. Zahlreiche taktische Rekognoszierungen im alpinen Gebiet haften noch in der Erinnerung. Wie da der Korpskommandant sich von einer ganz neuen Seite zeigte als Kenner der Bergblumen, der Vögel, des Wildes, der Berge und ihres Gesteins, der Wetterzeichen! Von imponierender Unermüdlichkeit war er bei all diesen Märschen; hier tat er es uns Jungen gleich.

Bei den Gefechtsübungen zeigte Renzo Lardelli seine menschliche und

taktische *Führerbegabung*. Hier äußerte sich der *Realist* mit dem klaren Blick für das Mögliche, der Praktiker mit dem scharfen Erkennen der Grenzen zwischen Durchführbarkeit und Wunsch; da war er der Meister im sichern Messen von Raum und Zeit. Bei allen Übungen folgte er der Truppe aus nächster Nähe und schaute so in die «Falten» der untern Führung hinein, um persönlichen Einblick zu gewinnen in den Stand der gefechtstechnischen Schulung. Und weil er so sein Urteil nicht von der Autostraße aus fällte, war er auch nicht zu kühn im Entwickeln großzügiger Manöverkonzeptionen. Ihm war klar, daß die «zu Fuß» erworbenen Erfahrungen der zuverlässigste, vor Phantastereien bewahrende Maßstab sind. Für ihn lag das Schwergewicht in der gründlichen Schulung der untern Verbände bis zum Bataillon.

Seine Übungsbesprechungen waren knapp, klar und einfach und nur Stellungnahmen zu den jeweiligen konkreten Führungsproblemen. Gesuchtes und redefreudiges Theoretisieren war bei ihm nicht zu befürchten. Bei seinen Beurteilungen war er jedoch nicht nur verstandesmäßiger Betrachter taktischer und gefechtstechnischer Dinge, sondern seine Aufmerksamkeit galt auch den irrationalen Faktoren der Führung. Ein Gelehrter war unser Korpskommandant nicht und auch kein Meister des Wortes, aber dafür überzeugte stets die Gewichtigkeit seiner Argumente.

Während den sieben Jahren seines *Ruhestandes* kümmerte sich Renzo Lardelli weiterhin um alle Probleme der Armee. Bei unsern öftern Begegnungen brachte er jedesmal aktüelle Organisations-, Bewaffnungs- und Ausbildungsfragen zur Sprache. Seine besondere Anteilnahme galt dabei unsern Manövern und der Gebirgsausbildung. Als maßgeblicher Förderer unserer gebirgstechnischen Schulung während seiner ganzen Offizierslaufbahn blieb ihm diese Seite unserer Ausbildung eine Herzensangelegenheit bis zu seinem Hinschied. Bei unserer letzten Begegnung noch sprach er das Wort: «Seid keine Wunschtraumstrategen und vernachlässigt die Gebirgsausbildung nicht, auch trotz der zeitgemäßen Konzeption der Verteidigung des Mittellandes. Die Gebirgsausbildung läßt sich ebensowenig plötzlich improvisieren, als irgend eine andere militärische Grundschulung.» Das war der letzte Ratschlag dieses überzeugenden Kommandanten mit hochentwickeltem *Wirklichkeitssinn*, dem Sinn, den man unsern Chefs aller Grade als eine der ersten Führereigenschaften wünschen möchte. Drei Wochen nachher erhob er zum letzten Mal

«seine Augen zu den *Bergen*, von wo ihm Hilfe kam.»

Mit Renzo Lardelli ist von uns geschieden ein edler *Mensch* mit beispielhaften Tugenden, ein echter *Soldat* gut schweizerischer Prägung, ein verantwortungsbewußter *Bürger* im Wehrkleid, ein lebensweiser *Vorgesetzter* verdienstvollsten Wirkens, ein wahrer *Christ* echter evangelischer Frömmigkeit.

So schwebt unvergeßlich sein Bild vor allen jenen, die den Oberstkorpskommandanten Renzo Lardelli *wirklich* gekannt haben.

Oberstkorpskdt. Nager (Stabschef 5. und 3. AK. 1940–1943)

Rüstung und neue Truppenordnung

Die eidgenössischen Räte befassen sich zur Zeit mit der *Revision der Truppenordnung*. Die Vorlage des Bundesrates über die Organisation des Heeres vom 10. Oktober 1950 hat merkwürdigerweise in den militärischen Kreisen ein recht schwaches Diskussionsecho ausgelöst, trotzdem sie zum Teil eingreifende Änderungen vorsieht. Es wird allerdings niemand bestreiten wollen, daß es sich um eine sorgfältig und gründlich vorbereitete Neuordnung handelt. In materieller Hinsicht erscheint dennoch da und dort eine Abklärung oder eine Abänderung notwendig.

Anläßlich der ständerätlichen Behandlung in der Dezembersession wurde beanstandet, daß durch die Vorlage dem *Bundesrat* die *Kompetenz* übertragen werde, die Sollbestände und Korpsmaterialzuteilung sowie die Zahl der zu bildenden Stäbe, Einheiten und Truppenkörper festzulegen. Man bezeichnete dies als einen schwerwiegenden Einbruch in die Kompetenz und den Verantwortungsbereich der Bundesversammlung. Die Mehrheit des Ständerates hat diese Meinung erfreulicherweise nicht geteilt und in diesem Punkte die Fassung des bundesrätlichen Entwurfes angenommen. Es ist heute mehr denn je notwendig, auf dem Gebiete der Landesverteidigung dem Bundesrat eine gewisse Elastizität und *Anpassungsfähigkeit* zuzugestehen. Die militärpolitische Situation kann sich derart rasch ändern, daß wir mit der normalen parlamentarischen Prozedur auch für gewisse Entscheide der Militärverwaltung zu spät kommen könnten. Das Parlament besitzt in der Krediterteilungskompetenz immer die Möglichkeit der Kontrolle. Die schweizerische Demokratie muß durch eine größere Spanne Bewegungsfreiheit zugunsten der Landesregierung ihre Lebensberechtigung auch in bedrohlichen Zeiten unter Beweis stellen.